

Auf welches Weidesystem setzen?

Die Weide liefert bei günstigen Weidebedingungen das preiswerteste Futter. Ein tier- und standortangepasstes Weidesystem ist jedoch notwendig. Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider, Bio-Institut der HBLFA Raumberg-Gumpenstein stellt die Möglichkeiten mit ihren Vor- und Nachteilen vor.



Soll ein bestimmtes Weidesystem gut funktionieren, sind einige Spielregeln zu beachten. Fotos: Steinwider

Das Weidesystem muss eine gute Ausnutzung des Graszuwachses für die Milch- und Fleischerzeugung ermöglichen und zu einem stabilen Pflanzenbestand führen. Ein möglichst gleichbleibendes Weideangebot (hohe Qualität und gleichbleibende Menge) wird angestrebt und es sollen nur minimale Weidefuttermittelverluste auftreten. Aus ökologischer und betriebswirtschaftlicher Sicht sind nachhaltige, verlustarme, und arbeitssparende Weideformen gefragt.

In unseren Breiten sind das Wiesenrispengras, das Englische Raygras und der Weißklee die wertvollen Hauptarten in den intensiver genutzten Dauerweiden. Diese drei Hauptarten sollten ca. 80 % des Bestandes ausmachen, wobei der Weißklee einen Anteil von 30 %

nicht überschreiten sollte. Das Wiesenrispengras und der Weißklee bilden Ausläufer und sind somit auf eine Versammlung nicht unbedingt angewiesen. Das Englische Raygras bildet Horste mit kurzen Seitentrieben, die durch die Beweidung gefördert werden und so einen dichten Rasen bilden. Wenn Schnitwiesen in Weiden überführt werden oder Lücken entstehen, müssen jedenfalls Wiesenrispengras und Englisch Raygras übersät werden. Bei Kurzrasenweidehaltung wird über

Weideregeln Kurzrasenweide

- Zeitiger Weidebeginn im Frühjahr
- Aufwuchshöhe ständig beachten (5 bis max. 7 cm) und Tierbesatz darauf abstimmen

die gesamte Vegetationsperiode mit hohem Weidedruck gearbeitet. Dabei wird die Weide nicht bzw. in max. vier Schläge unterteilt. Die Fläche ist praktisch über die gesamte Weidesaison besetzt. Wenn eine Ruhezeit vorliegt, dann dauert diese nie länger als eine Woche. Es muss so viel nachwachsen, wie die Tiere täglich fressen: »Das Futter muss ihnen in das Maul wachsen.« Betriebe, die keine große zusammenhängende Weidefläche haben, rotieren ständig zwischen zwei bis sechs Weideflächen. Wichtig ist dabei, dass die Futtermittel aufwuchshöhe ständig im Auge behalten wird. Kurzrasenweideprofis messen daher die Grasaufwuchshöhe einmal wöchentlich und passen die Flächengröße an die Wuchshöhe an. Informationen zur Weide-Aufwuchshöhenmessung können kostenlos auf der Homepage der HBLFA Raumberg-Gumpenstein im Bio-Institut unter den Weide-Infos erhalten werden.

Im Jahresverlauf muss die Fläche zumindest zwei- bis dreimal vergrößert werden, da der tägliche Futterzuwachs nach dem erste Aufwuchs zurückgeht. In Abbildung 1 sind Richtwerte zum Tierbesatz im Jahresverlauf für Milchkühe bei Ganztagsweidehaltung angeführt. Die Anzahl an Tieren entspricht auch etwa dem einer Mutterkuh mit Jungrind bzw. der doppelten Anzahl an Aufzuchtalbinnen. Bei Halbtags- oder Stundenweide kann der Flächenbedarf auf Grund der geringeren Weidefuturaufnahme um 50 bis 70 % reduziert werden.

Tab. 1: Grobe Richtwerte zur Koppelgröße für zehn Milchkühe bei unterschiedlicher Bestoßungsdauer

	Beweidungsdauer		
	zweitägig	dreitägig	viertägig
ha für zehn Milchkühe	0,3	0,4	0,5

Weideregeln Koppelsystem

- Kurze Besatz- und genügend Ruhezeit
- Weide nicht zu spät bestoßen (8 bis 15 cm Aufwuchshöhe) und gut abgrasen lassen
- Bei nasser Witterung nach Möglichkeit größere Flächen bestoßen

Die anzustrebende durchschnittliche Aufwuchshöhe beträgt etwa 5 bis 6 cm im Frühjahr und max. 6 bis 7 cm im Sommer. Im Frühjahr muss auch hier mit hohem Weidedruck gearbeitet werden, damit die Gräser im vegetativen Stadium bleiben bzw. ins vegetative Stadium übergehen und durch stärkere Bestockung einen dichten Bestand bilden. Die Kurzrasenweide ist eine sehr intensive Form der Beweidung und nur für Gunststandorte und bei guter Nährstoffversorgung geeignet, da der ständige Verbiss den Pflanzen Energie kostet und sie sehr viele Stoffe aus dem Boden benötigen. Daher müssen auch die Weideböden sehr aktiv sein sowie eine gute Wasserversorgung und eine hohe Umsetzungsrate aufweisen, damit die Weidepflanzen richtig und ausreichend ernährt werden können. Günstig ist, wenn die Weideflächen bei Kurzrasenweidehaltung eben, höchstens leicht geneigt und homogen sind. Zusätzlich müssen die Jahresniederschläge gut über die Vegetationsperiode verteilt liegen.

Weideregeln Portionsweide

- Täglich ein- bis zweimal frische Futterzuteilung
- Bestoßen der Fläche bei einer Aufwuchshöhe von 15 cm
- Abgeweidete Flächen nach spätestens drei bis vier Tagen abtrennen
- Bei nasser Witterung, oder bei Überweidung von Wiesen (Mähnutzung) nach Möglichkeit keine Portionsweidehaltung durchführen.

Bei der Umtriebsweidehaltung wird die Weidefläche in gleich große Koppeln unterteilt. Es sind zumindest vier bis sechs Koppeln im Hauptwachstum und acht bis zwölf Koppeln im Herbst notwendig. Jede Koppel wird von den Tieren während einer Besatzzeit von zwei bis vier (sieben) Tagen (längere Perioden bei Jungtieren oder Mutterkühen möglich) beweidet. Die abgeweideten Koppeln sollten im Hauptwachstum etwa alle zehn bis 15 Tage bestoßen werden. Die Koppelruhezeiten nehmen im Vegetationsverlauf zu!

Beim Neueintrieb in die Koppel ist eine Grasaufwuchshöhe von etwa 8 bis 15 cm anzustreben. Auch bei Koppelwirtschaft kann im Frühjahr eine zeitige Überweidung (z.B. gesamte Fläche der ersten vier Koppeln) empfohlen werden. Es ist darüber hinaus auch eine Schnittnutzung bereits abgeweideter Koppeln für die Winterfütterung möglich.

Koppelgröße auf Tierzahl abstimmen

Die Koppelgröße ist auf die Tieranzahl abzustimmen. Beispielsweise benötigt eine Vollweidemilchkuh (bzw. Mutterkuh und Kalb) bei mittleren Standortverhältnissen etwa 1 Ar pro Tag. Bei 20 Milchkühen sind hier bei viertägiger Beweidung etwa 1 ha große Koppeln erforderlich. Bei Stundenweidehaltung (z.B. Halbtagsweide) verringert sich der Flächenbedarf entsprechend. Bei Koppelweide ist das Futterangebot relativ gut steuerbar und dieses ist auch bei Trockenheit stabiler.

Auch die Düngung in der Weidezeit bzw. eine eventuell notwendige Weidepflege sind einfacher durchführbar. Demgegenüber ist der Arbeits- und Materialaufwand höher und auch das Risiko für Trittschäden und Blähungen.

Bei jedem Auftrieb wird den Tieren innerhalb der Portionsweide innerhalb des Schlages zur bisherigen Weidefläche eine neue zusätzliche Weidefläche angeboten. Im Mittel sind pro Kuh und Tag etwa 70 bis 110 m² Weidefläche notwendig.

Eine laufende Beobachtung des Futterbestandes ist erforderlich, damit täglich ausreichend hochwertiges Futter vor-

Power Profi Ni 10000

Das 230 Volt Aktions-Netzgerät 2016!



UVP*
299,00 €

- extrem schlagstarkes 230 Volt Netzgerät
- optimales Preis-/Leistungsverhältnis
- Input Joule: 14,0 J | Output Joule: 10,0 J
- Art.Nr. 372811

Weidetor verzinkt

Höhe: 90 cm | Breite: verstellbar



- stabiles, verzinktes Stahl Weidetor
- inkl. Montageset
- Art.Nr. 442900: 2-3m
- Art.Nr. 442901: 3-4m
- Art.Nr. 442902: 4-5m

Easy Drill EDX

75 St. im Eimer inkl. Einschraubhilfe!



- mit durchgehender 6mm Stütze
- EDX - selbstschneidendes Gewinde
- weniger Rissbildung beim Einschrauben
- Art.Nr. 443269/753E

* Unverbindlicher Verkaufspreis

AKO-Agrartechnik GmbH & Co. KG
Tel. +49 7520 9660-0 www.ako-agrar.de
Gratis Katalog anfordern! Verkauf nur über den Fachhandel!

AKO
WEIDEZAUN

eine Marke von
KERBL



Die Messung der Aufwuchshöhe gehört zu einem erfolgreichen Weidemanagement.

handen ist. Die Aufwuchshöhe des Futters im täglich frisch dazugesteckten Bereich soll bei 15 cm liegen. Damit das Futter nicht auswächst, ist es ratsam, regelmäßig neue Weideflächen zu bestoßen.

Die Portionsweide ist sehr leistungsfähig und bei gutem Management für Hochleistungstiere geeignet. Sie kann gut mit der Koppelwirtschaft kombiniert werden, jedoch ist der Aufwand an Arbeitszeit und Material hoch. Ungünstig ist die Portionsweide, wenn

eine Fläche über einige Wochen beweidet wird. Hier vertreten die Tiere den Folgeaufwuchs auf der abgeweideten Fläche und das Futter in den letzten Portionsstreifen ist dann schon überständig. An nassen Tagen befindet sich dann eine große Tieranzahl auf einer relativ kleinen Fläche, was zu großen Trittschäden und Bodenverdichtungen führen kann. Gerade bei der Herbstweide stellt dieser Aspekt ein sehr großes Problem dar. Weiters ist die Pflanzendecke weniger dicht als bei

Kurzrasenweidehaltung ausgebildet und die Tiere sind beim Weiden unruhiger. Zusätzlich ist das Blährisiko auf Grund des hastigen Fressens erhöht.

Die extensive Standweide zeichnet sich durch sehr lange Besatzzeiten aus. Es liegen keine bis maximal drei Koppelunterteilungen vor. Als Nachteile dieses Systems sind mögliche große Futterreste (30 bis 40 %), die uneinheitliche Entwicklung des Pflanzenbestandes, das jahreszeitlich unregelmäßige Futterangebot (Menge und Qualität) und damit verbunden schwankende bzw. eingeschränkte tierische Leistungen anzuführen. Die extensive Standweide ist bei entsprechendem Flächenangebot für die Weidehaltung von trockenstehenden Kühen, Mutterkühen und älteren Kalbinnen geeignet. In der Milchviehhaltung ist dieses System nur bei großem Flächenangebot, bei Tolerierung hoher Futtermittelverluste und konsequenter Mahd nach jeder Weideperiode möglich.

Weiterführende Infos: Auf der Homepage des Bio-Instituts der HBLFA Raumberg-Gumpenstein finden Sie eine kostenlose Info-Plattform mit wertvollen Tipps zur Weidehaltung vor (www.raumberg-gumpenstein.at/weideinfos).

Abb. 1: Grobe Richtwerte zum Flächenbedarf bei Ganztags-Kurzrasenweide

